

auch die Menschen, die diesen Inhalten nicht negativ gegenüberstehen.

4. Das Erziehungsministerium ist herausgefordert

Im Ausland, dem wir wie immer mit 10 Jahren hinterherhinken wurde Medienerziehung zunächst auch von engagierten Lehrern, Bürgern und Fachleuten gefordert und auf kleiner Ebene in die Praxis umgesetzt. Richtig etablieren konnte sie sich aber erst nachdem die zuständigen Ministerien die Idee aufgegriffen haben und die nötigen Richtlinien und die finanziellen Mittel für ihre Umsetzung bereitgestellt haben. In Luxemburg haben wir diesen Punkt erreicht. Das Erziehungsministerium sollte nun Stellung beziehen, oder muss erst ein luxemburgisches Erfurt passieren, damit der Premierminister die Angelegenheit zur Chefsache erklärt, wie vor einem Jahr sein deutscher Kollege? Jedenfalls sind am 1. April dieses Jahres umfangreiche Neuregelungen im deutschen Jugendschutzgesetz in Kraft getreten. Es wurde

eine einheitliche Rechtsgrundlage für den Jugendschutz in den elektronischen Medien geschaffen.

5. Die Vernetzung bestehender Einrichtungen und Initiativen muss angestrebt werden

Die Einrichtungen und Initiativen, die sich bereits mit Erfolg und Kompetenz im Bereich Medienerziehung engagiert haben, sollten vom Ministerium vernetzt werden, um gemeinsam das weitere Vorgehen zu bestimmen. Das belgische Modell des „Conseil de l'Education aux Medias“ scheint mir durchaus nachahmenswert, besonders da hier nicht nur Lehrer sondern auch Fachleute und Eltern vertreten sind – und warum nicht auch Kinder und Jugendliche, die wir ja laut der Internationalen Konvention über die Rechte des Kindes an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligen sollten? Zu überlegen wäre auch ob die bestehenden Einrichtungen wie CNA oder CTE die Rolle von „Centres de ressources“ übernehmen könnten.



L'AUTRE JOUR, AU MINISTÈRE ...

JIHÔ, LIEN SOCIAL N° 525